

Ein Stück Zukunft für Bangladesh : bilaterale Vertragsunterzeichnung

Autor(en): **Ribaux, C.-A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **94 (1985)**

Heft 10: **Hunger! Hat die Entwicklungshilfe versagt?**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AKTUALITÄT

Vom 20. bis 24. Oktober 1985 fand in Genf die Generalversammlung der Liga der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften statt. Einige Delegationen benutzten die Gelegenheit, vor ihrer Rückreise dem Zentralsekretariat des Schweizerischen Roten Kreuzes in Bern ihren Besuch abzustatten. Für die Delegation von Bangladesh war dieser Besuch mehr als «courtoisie», denn am 28. Oktober, morgens um 10.25 Uhr, unterzeichneten Ali Hassan Quoreshi, der Generalsekretär des Roten Kreuzes von Bangladesh, und Anton Wenger, Leiter der Abteilung Hilfsaktionen des Schweizerischen Roten Kreuzes, ein gemeinsames Wiederaufbau- und Entwicklungsprogramm.

C.-A. Ribaux

Im Zimmer G04

Da sitze ich nun im Zimmer G04 im Schweizerischen Roten Kreuz in Bern an der Rainmattstrasse 10, umgeben von lauter Papieren, von Berichten, Briefen, Entwürfen, dann Tonbändern von Interviews, und alles hat mit einer geplanten Wiederaufbauaktion in Bangladesh zu tun. Am 27. Oktober besuchte uns eine Delegation des Roten Kreuzes von Bangladesh. Eine gewisse Nervosität vor diesem Besuch kann ich nicht abstreiten, denn es ging dann ganz handfest ums Unterzeichnen von detaillier-

ten Verträgen über das neue Programm, womit der erste Teil eines komplizierten Planungsprozesses zum Abschluss kommt. Langsam fängt damit die Arbeit, die anfangs Juni begann, an, sichtbare Resultate zu zeigen.

Kaum war mein letzter Bericht über ein Wiederaufbauprogramm von 400 Häusern im «Actio» 4/1985 erschienen, tötete am 25. Mai bereits wieder ein Wirbelsturm rund 11000 Personen in den Küstengebieten von Bangladesh.

Hinterfragte Situation

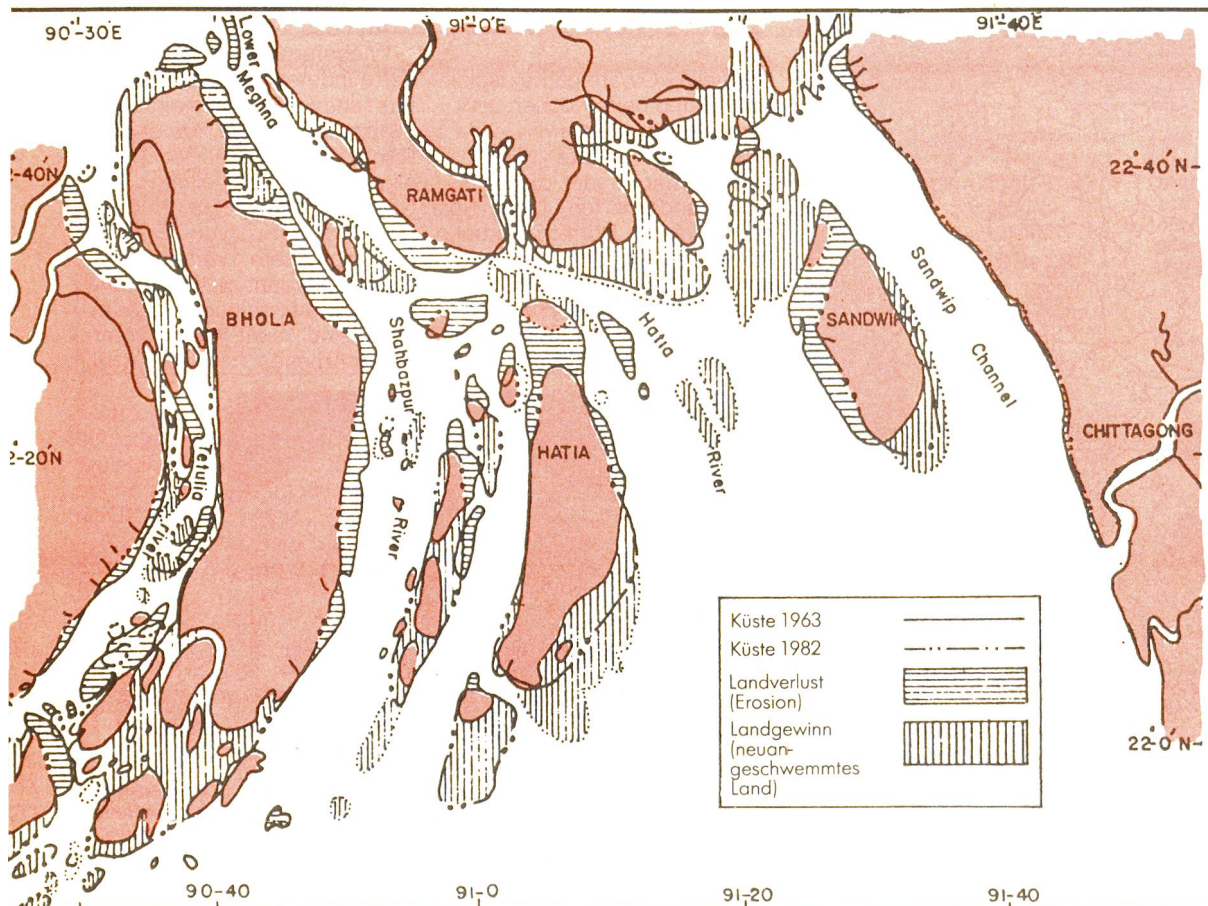
Wie konnte es zur Katastro-

phe vom 25. Mai kommen? Warum fordern die Zyklone in Bangladesh immer wieder zu viele Todesopfer? Was können wir unternehmen, um die betroffene Bevölkerung beim Wiederaufbau zu unterstützen? Wie können wir verhindern, dass der nächste Wirbelsturm unter jenen Leuten, denen wir jetzt helfen, abermals Opfer fordert? Mit wem sollen wir in Bangladesh zusammenarbeiten? Welches sind die direkten Verantwortungen des SRK? Wie können wir die bestmögliche Nutzung unseres Geldes sichern?

Solche Fragen beschäftigen uns seit Monaten, manchmal sehe ich nur noch Papier und noch mehr Papier. Doch dann taucht plötzlich wieder das Bild von Herrn Ali Ahmed Sarkar vor mir auf.

Er ist der Vorstand einer von mehreren hundert Familien, die wir auf dem Weg zur Selbstentwicklung begleiten möchten. Ali Ahmed Sarkar erzählte mir, immer noch tief bewegt, wie er den Wirbelsturm vom 25. Mai erlebte.

«Den ganzen Tag lang hatte es heftig geregnet. Dann, gegen Abend, sah ich plötzlich,



Bilaterale Vertragsunterzeichnung

Ein Stück Zukunft für Bangladesh

wie die Rotkreuzfreiwilligen überall herumrannten und schrien, dass ein Sturm im Kommen sei. Ich schickte meine Familie weg ins Landesinnere und befahl ihnen, sich in Sicherheit zu bringen. Regen, Regen. Dann kam ein starker Wind auf. Ich dachte: Nun ist mein Ende gekommen. Auch das Meer stieg, überall Wasser und Wind. Plötzlich erinnerte ich mich an einen Mangobaum etwa 50 m weit weg. Ich kämpfte mich durch die Fluten, und mit letzter Kraft kletterte ich auf den Baum, wo ich bis zum Morgen blieb, bis ich sah, dass das Wasser langsam verschwand. Von meinem Haus blieb nichts mehr übrig.»

Die Familie Sarkar lebt auf einem 1,5 m hohen Schutzdamm, der die Insel Sandwip vor normalen Salzwasserfluten schützt. Früher wohnten sie etwa 4 km nördlich, hatten dort ein Holzhaus und Land. Doch vor fünf Jahren schwemmte der Fluss dieses Land weg. Seither lebt Familie

Claude-André Ribaux (30), der heute in der Abteilung Hilfsaktionen des Schweizerischen Roten Kreuzes arbeitet, war vorher Projektleiter in Bangladesh (siehe «Actio» 4, Mai 1985).

siedelt ein Teil der Bevölkerung in Gebieten, die normalerweise für menschliche Besiedlung nicht geeignet sind. Ein mittelfristiges Projekt, das überhaupt Sinn haben soll, muss die Ursachen an ihren Wurzeln anpacken.

Der ganze Süden von Bangladesh ist ein riesiges Delta des Ganges und Brahmaputras. Vor allem in der Regenzeit schleppen die über 10 km breiten Flüsse Tonnen von Sand und anderes Geschiebe mit sich und lagern es ab. Fruchtbare Schwemmböden entstehen. Gleichzeitig versanden die Flussbetten, was dazu führt, dass die Ströme sich neue Wege durch bereits bewohntes Land bahnen. Nach Regierungsuntersuchungen erodierten allein von der



Bereits bewohnte Häuser des letztjährigen Wiederaufbauprogramms.

schutzlos ausgeliefert sind. Es können hier keine Dämme gebaut werden, denn diese würden bei jedem Hochwasser weggeschwemmt. Ebenso würde eine spätere landwirtschaftliche Bodennutzung gefährdet, weil innerhalb der Dämme Salzwasserreservoirs entstehen.

Dort wo, wie in Sandwip, kein neues Land auftaucht, siedeln sich die Erosionsopfer auf Dämmen an, die bei Stürmen keine Sicherheit bieten.

Es ist nur allzu offensichtlich, dass Soforthilfe in den Küstenregionen von Bangladesh nicht ausreicht. Deshalb schloss das SRK mit dem Roten Kreuz von Bangladesh nach längeren Vorstudien Verträge über ein längerfristiges Programm ab. Geplant sind folgende Projekte:

1. Umsiedlung von etwa 500 Familien in windsichere Billighäuser, gebaut entweder auf flutsicheren Hügeln oder im Landesinnern.
2. Kleinkreditprojekt, das mehrere hundert Familien wirtschaftlich unterstützt, um

zu verhindern, dass sie auf der Suche nach Einkommen abermals in die exponiertesten Gebiete abwandern.

3. Erwachsenenbildung und -training, das die Begünstigten befähigt, sich gegen eine abermalige Verarmung und den daraus resultierenden Zwang, zur Migration, zu wehren.
4. Mithilfe beim Aufbau einer effizienten Sturmwarnorganisation und von Schutzbauten.
5. Gesundheits- und Ernährungserziehung zur Verbesserung der allgemeinen Lebensqualität, um den Zyklopfen Mut zu geben, für ihre eigene Sicherheit zu sorgen.

Sobald die Verträge unterzeichnet sind, fängt die Arbeit erst an; das heisst: Land für die Häuser beschaffen, Planung eines windsicheren Holzhauses zum Preis von rund 1700 Franken vorantreiben, Sozialarbeiter ausbilden, den Kontakt zu den Betroffenen intensivieren. □

GRUNDÜBEL: KÜSTENVERSCHIEBUNGEN IN SÜD-BANGLADESH 1963-1982

Ein Grund für die Armut in Süd-Bangladesh ist die geographische Unsicherheit des Gebietes. Die Karte zeigt, welches Ausmass die Veränderungen annehmen.

Für den Projektplaner bedeutet diese Ausgangslage: Er muss aufgrund von detaillierten Karten und Daten über die Wasserbewegungen Voraussagen über die Stabilität eines ausgewählten Gebietes machen können. Nur dann lässt sich der Bau von Häusern an einem bestimmten Ort rechtfertigen.

Sarkar in einer behelfsmässig errichteten Hütte auf dem Damm, der durch jede Regenzeit weggewaschen und weiter ins Landesinnere verschoben wird. Ebenso temporär wie das sturmgefährdete Haus ist das Einkommen von Herrn Sarkar. Er ist völlig landlos und schlägt sich mit ungesicherter Tagelöhnerlei durchs Leben.

Das gefährliche Delta!

Wie Sarkars Familie, haben Tausende von anderen durch Landerosionen ihr Heim und ihr Auskommen verloren. Angesichts des Ausmasses der Bedürfnisse in den betroffenen Gebieten könnte man leicht sagen: «Da hat es überhaupt keinen Sinn, mit irgend etwas anzufangen. Was immer wir tun, reicht nicht für alle und wird nächstes Jahr wieder zerstört.» Wer so denkt, vergisst, dass Naturkatastrophen von Menschen mitverursacht sind. Im Falle der Küstenregionen Bangladeshs

Insel Sandwip in 19 Jahren 72 km² fruchtbarsten Landes, das heisst pro Jahr im Schnitt fast 4 km². Bei einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von mehr als 600 Personen pro Quadratkilometer wären dann in Sandwip jährlich über 2400 Personen, also rund 500 Familien, betroffen.

Zukunft durch Planung

Was passiert mit all diesen heimatlos gewordenen Menschen? Sie migrieren und suchen einen neuen Wohnort. Doch alles Land ist bereits bewohnt und bebaut: sobald ein neuer Schwemmboden aus den Flüssen oder dem Meer auftaucht, drängen Hunderte von Leuten auf dieses Land und kämpfen dort um ein Grundstück, obwohl die Erde hier geologisch noch instabil ist und gegenüber dem Meeresflutniveau sehr tief liegt, was dazu führt, dass Menschen an Orten leben, wo sie den Naturgewalten absolut

Gruppengespräche mit Landlosen schaffen Vertrauensverhältnis.

